Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architekturgeschichte an der Harvard Universität USA, der vielleicht als der beste Kenner der so komplizierten Architekturgeschichte des XIX. Jahrhunderts gelten darf. (Bei dieser Gelegenheit sei auf sein Werk «The Architecture of H. H. Richardson and his times» aufmerksam gemacht, das nicht nur für die amerikanische Bauentwicklung Interesse bietet.) Es bedeutet eine kuriose Verschränkung der Blickrichtungen, dass, wie vom Verfasser festgestellt wird, die gleichen gotisierenden Architekten wie z. B. Baillie Scott, die auf dem Kontinent die moderne Bewegung ausgelöst haben, in England selbst eine retardierende Rolle spielen, indem dort ihre für den Kontinent nebensächlicheren, historisierenden Tendenzen stärkere Nachfolge fanden und dem Neuen den Weg verstellten. Was an neuer Architektur gezeigt wird, erweist sich vorläufig als wenig selbständig; es ist Import, vor allem aus Deutschland, worauf auch die grosse Zahl deutscher und russischer Architektennamen hinweist. Wenn die Ansätze nicht trügen, so dürfte der spezifisch englische Beitrag an die moderne Architektur darin bestehen, dass ihr der manifesthafte, weltanschauliche Charakter genommen wird zugunsten jener prätensionslosen Selbstverständlichkeit, die sich in England als Nationalkonstante bisher allen kontinentalen Architekturströmungen gegenüber in zäher Konsequenz durchgesetzt hat.

p. m.

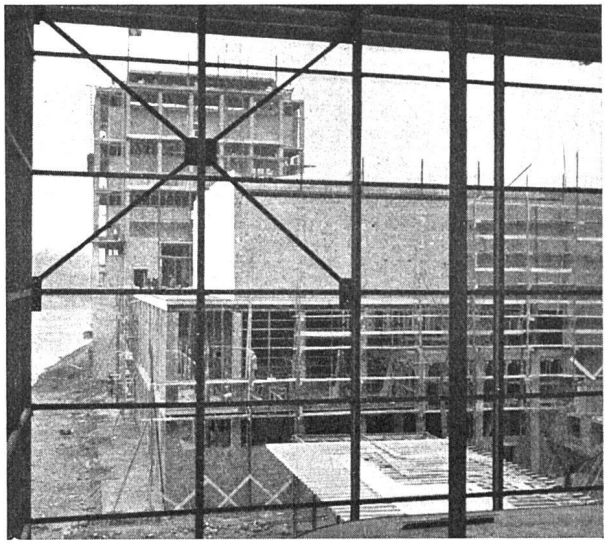
«Pioneers of the Modern Movement»

(from William Morris to Walter Gropius) by *Nikolaus Pevsner*. Verlag Faber & Faber Ltd. London. Gebunden 10/6 sh.

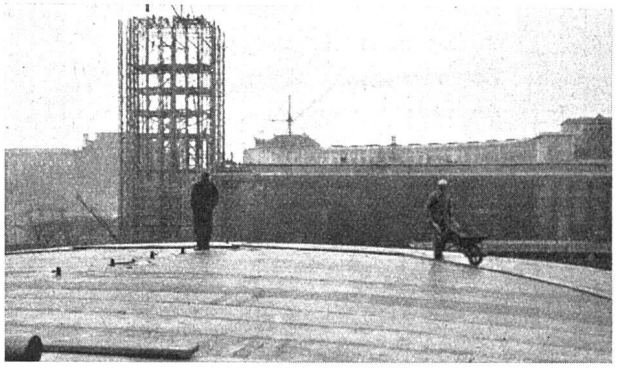
Dieses erst nach Redaktionsschluss zur Besprechung eingelaufene Buch scheint, den 80 guten Abbildungen nach zu schliessen, das gleiche Thema zu behandeln, das die Aufsätze dieses Heftes betreffen; eine Besprechung folgt später.

«St. Galler Jugendstil-Architektur»

von Dr. *Max Grüttner*. Aufsatz in der «St. Galler Jahresmappe 1937». Ein interessanter Beitrag zur Stilgeschichte einer aufblühenden Industriestadt von 1900—1910, mit Abbildungen.

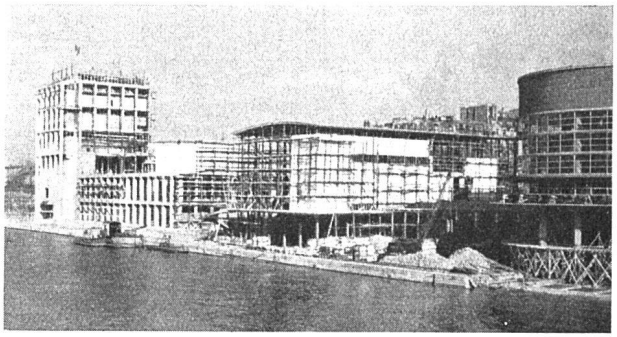


Paris: Der italienische Pavillon im Bau vom Schweizer Pavillon gesehen (Ende März)



Blick vom Dach des Schweizer Pavillons auf das noch unverkleidete Skelett des deutschen Turmbaus und auf den Umbau des Trocadéro

Das linke Seineufer: Italien, Schweiz, Belgien



«Lapidarstil»

Eine Ausdrucksweise, die mit möglichst wenig Worten möglichst viel sagt, nennt man «lapidar». Das Wort kommt von «Lapis» = Stein und heisst steinmässig, inschriftmässig. Der Lapidarstil ist der Monumentalstil des Wortes. Die unübertroffenen Meister dieses Stils waren die Römer: geschichtliche Ereignisse oder Weihe-Inschriften werden wortkarg und grossartig, sogar mit Abkürzungen innerhalb der einzelnen Wörter eingemeisselt, die Wörter stehen klotzig und unverbunden wie Quadern, die auch ohne den Mörtel der Bindewörter durch ihr eigenes Gewicht zusammenhalten.

Der deutschen Sprache fällt diese Monumentalität schwer; sie will zu viel erklären, und so ist es kein Wunder, dass sich die Inschriften beider Waldmann-Denk-

mäler, des Hallerschen und des geplanten Schwerzmannschen, gegen den Lapidarstil versündigen. In Zürich heisst die Inschrift:

BÜRGERMEISTER
HANS
WALDMANN
FELDHERR U.
STAATSMANN

FELDHERR U. —? Höchst komisch! Das Ganze hätte heissen müssen:

HANS WALDMANN
BÜRGERMEISTER
FELDHERR
STAATSMANN — ohne U!

Bei Schwerzmann heisst es «HANS WALDMANN, UNGERECHT, DOCH NICHT UNVERDIENT GERICHTET» — das «doch» macht gerade die Pointe kaputt, auf die es ankommt: man löst die Spannung des Gegensatzes schon in der Schrift aus, statt sie im Leser auszulösen. Es müsste heissen: HANS WALDMANN, UNGERECHT / NICHT UNVERDIENT GERICHTET.

Basel: Staatsbeiträge an Holzmöbel

Um das Möbelschreinergewerbe zu fördern, hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt am 31. März beschlossen, an Kantonseinwohner und in Basel domizilierte Unternehmungen an die Anschaffung von Aussteuern, Einzelmöbeln, Ladeneinrichtungen, Büromobiliar, Drechslerarbeiten, die nicht zum Wiederverkauf bestimmt sind, einen Beitrag von 20 % bis zum Höchstbetrag von Fr. 1000.— auszurichten, unter der Bedingung, dass die Möbel von im Kanton ansässigen Möbelschreinereien hergestellt wurden. Die Durchführung der Aktion erfolgt durch ein dem Arbeitsamt angegliedertes Büro.

Keramikladen «Cornelius»

Bei der Anzeige dieses neuen Ladens für künstlerische Keramik, Zürich, Oberdorfstrasse 3, wurde vergessen zu erwähnen, dass auch Fräulein Lea Fenner mitbeteiligt ist und dass Fräulein A. Good dem SWB angehört.

Berner Bauchronik

Der Neubau für das Gewerbeschulhaus ist rasch im Wachsen begriffen. Motionen dafür wurden bereits in den Jahren 1917 und 1924 eingereicht.

Die seit über 40 Jahren benützten Räume der Gewerbeschule im Kornhaus sind durch das Anwachsen der Schülerzahl auf über 3000 zu eng geworden.

Der Neubau, wie er heute ersteht, stammt aus dem Wettbewerbsergebnis des im ersten Rang stehenden Verfassers Architekt Hans Brechbühler, Bern, unter Mitwirkung der Architekten BSA. Dubach und Gloor in Bern (Entwurf im zweiten Rang). Für den Bau der Gewerbeschule ist ein Kredit von Fr. 3 215 000 und für die damit verbundene Erweiterung der Lehrwerkstätten ein Kredit von Fr. 1 006 000 gewährt worden.

Die bürgerlichen Waisenhäuser auf dem Waldeckareal erhalten eine der schönsten Lagen an der Peripherie der Stadt mit Blick ins Aaretal und auf die Berner Alpen. Das umliegende Acker- und Weideland und der naheliegende Wald, an den sich die Besitzung anlehnt, geben dem ganzen Gebäudekomplex einen ländlichen Charakter. Die Bauten werden nach dem Entwurf von Architekt Rud. Benteli, Bern, ausgeführt. Die Gestehungskosten belaufen sich auf Fr. 1 162 000.

Wie der «Bund» berichtet, wird ferner die Burgergemeinde in der nächsten Zeit über die Renovation des Burgerspitals ihren Beschluss fassen. Der Burgerspital ist eines der ehrwürdigsten Baudenkmäler der Bundesstadt. Vor einiger Zeit beabsichtigten die S. B. B. auf dieser Stelle den Bahnhofneubau zu errichten, was nun aus Finanzgründen unterbleibt. Die Renovation wird im Interesse der Arbeitsbeschaffung sehr zu begrüssen sein. Die vorliegenden Kostenvorschläge belaufen sich auf Fr. 550 000 bis Fr. 600 000. *s.*

Zürcher Kunstchronik

sowie andere Chronikbeiträge müssen wegen Platzmangel auf das Juniheft verschoben werden.

Gesucht in Sanatorium der Ostschweiz
Lehrerin der Arbeitstherapie
(Buchbinderei, Lederarbeiten, Modellieren etc.). Nur Persönlichkeiten mit aufgeschlossenem Wesen, psychologischem Interesse an Kranken und guten Berufskenntnissen wollen sich melden. Beherrschung von zwei Landessprachen unerlässlich. Offerten mit Bild, Zeugniskopien und Lebenslauf unter Chiffre Z. R. 3149 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Wer nicht inseriert bleibt vergessen